

NACHRICHTEN

Gas- und Bremspedal verwechselt – Unfall

Braunschweig. Schaden in Höhe von etwa 5000 Euro verursachte ein Autofahrer am Sonntagmittag auf der Jasperallee bei einem Auffahrunfall. Der 55-Jährige hatte nach Polizeiangaben hinter einem an einer roten Ampel wartenden Wagen ebenfalls stoppen wollen. Nach seinen Angaben verwechselte er dabei das Gas- und Bremspedal seines Automatikfahrzeuges und prallte auf das Heck des stehenden Fahrzeugs. Sein Wagen war nicht mehr fahrbereit und musste abgeschleppt werden.

Lampe brachte Kissen zum Schmoren

Braunschweig. Aufgrund von Qualm und beißendem Geruch, der das Atmen erschwerte, mussten zwei 18 und 23 Jahre alte Mieter einer Wohnung am Regaweg in der Weststadt am Samstagabend die Räumlichkeiten verlassen. Ursache war ein auf einer eingeschalteten Lampe abgelegtes Kissen, das aufgrund der Hitzeentwicklung zu verschmoren begann. Die Feuerwehr löschte rechtzeitig das Kissen ab und lüftete die Wohnung und das Treppenhaus, so dass kein weiterer Personen- und Gebäudeschaden entstand, berichtet die Polizei.

Schlafende Bewohner hörten Einbrecher nicht

Braunschweig. Während die Bewohner schliefen, drang ein Einbrecher in der Nacht zum Montag unbemerkt in die an der Jasperallee gelegenen Räumlichkeiten ein. Der Täter dürfte nach Polizeiangaben ein im Hochparterre gelegenes, gekipptes Fenster bemerkt haben, entriegelte dies und konnte so einsteigen. Dabei nutzte er einen Mauervorsprung, um an das in etwa zwei Meter Höhe befindliche Fenster zu gelangen. Aus dem Wohnzimmer entwendete er ein Notebook und eine Handtasche mit Bargeld, Bankkarten, persönlichen Papieren und Schlüsseln.

Ampel aus – LED-Technik wird eingebaut

Braunschweig. Die Lichtsignalanlage an der Mühlenpfordtstraße in Höhe der Straße Am Wendenwehr wird am heutigen Dienstag, 8. Juli, ab 8 Uhr außer Betrieb genommen. Die Wiedereinschaltung ist für Dienstagabend geplant. Die Lichtsignalanlage wird durch den Einbau neuer energiesparender Signalgeber in LED-Technik auf den neuesten Stand der Technik gebracht.

WETTERHISTORIE

Das Wetter am Sonntag

Höchsttemperatur: 28,8 Grad
Tiefsttemperatur: 17,8 Grad
Niederschlag: 0,5 l/qm
Sonnenstunden: 12,2 Std.

Heute vor einem Jahr

Höchsttemperatur: 26,7 Grad
Tiefsttemperatur: 11,9 Grad

Rekorde in Braunschweig

Höchstwert: 30,1 Grad (2010)
Tiefstwert: 9,3 Grad (1998)

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

Verantwortlich für den Lokalteil: Henning Noske
Verlag und Redaktion: Hamburger Straße 277 (Pressehaus), 38114 Braunschweig, Telefon: (05 31) 3 90 00, Telefax: (05 31) 39 00-610

Service-Center: Schild 10, 38100 Braunschweig, Geschäftszeiten: montags bis freitags 10 bis 18 Uhr, samstags 10 bis 16 Uhr.

Unsere Abonnementspreise und die Allgemeinen Geschäftsbedingungen können im Online-Center unter www.osc.bz-service.de oder in den Service-Centern unserer Zeitung eingesehen werden. Auf Wunsch schicken wir sie Ihnen auch zu / Anzeigenpreisliste Nr. 62a / Bankverbindung: Norddeutsche Landesbank, Braunschweig, Konto-Nr. 146 910, BLZ 250 500 00 / Rücksendung unverlangt / Manuskripte nur gegen Rückporto.

Stolperstein führte nach Israel

Israel Witkowski machte 1933 Abi am MK. Sein Sohn und sein Enkel besuchten nun das Gymnasium.

Von Shirin Schönberg

Braunschweig. Es war ein ergreifender Moment, als Yacov Kotev den Schülern des Martino Katharineums (MK) dankte. „Hierher nach Braunschweig zu kommen und das erste Mal zu sehen, wie meine Vorfahren gelebt haben, ist überwältigend“, sagte er.

Die Schüler hatten im Seminarfach „Spurensuche“ die Lebenswege ehemaliger jüdischer Schüler des MK recherchiert. Sie stießen auf Israel Witkowski, der 1933 sein Abitur am MK abgelegt und 1936 Deutschland verlassen hatte. Nach langer Suche fanden sie seine Angehörigen in Israel.

Witkowski selbst starb bereits 1988. Sein Sohn Yosseph und sein Enkel Yacov Kotev folgten jedoch diese Woche der Einladung nach Braunschweig, um mehr über sein Leben zu erfahren.

Vor einem Jahr begannen Schüler des Abiturjahrgangs, Biografien jüdischer Schüler am MK zu recherchieren. Im Schularchiv

„Hierher zu kommen und zu sehen, wie meine Vorfahren gelebt haben, ist überwältigend.“

Yacov Kotev, Enkel des ehemaligen MK-Schülers Siegfried Witkowski.

fanden sie das Abiturzeugnis von Israel Witkowski und wollten mehr über diesen jungen Mann erfahren, der an ihrer Schule mit Auszeichnung seinen Abschluss gemacht hatte und wenige Jahre später aus Nazideutschland floh. „Wir wollten wissen, was er für ein Mensch war“, sagte Abiturient Michael Brandt.

Viele Stunden verbrachten die Schüler erst im Schularchiv, später dann auch im Stadt- und Landesarchiv. Durch eine Anfrage bei



Yosseph Kotev (Mitte mit Buch) konnte bei seinem Besuch in Braunschweig mit Sohn Yacov Kotev (neben ihm) einen Blick auf das Abiturzeugnis seines Vaters werfen. Die Schüler Annika Steinmeier und Michael Brandt (ganz rechts) hatten gemeinsam mit Pastor Harald Welge recherchiert.

Foto: Florian Kleinschmidt / BestPixels.de

der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem, die an die nationalsozialistische Judenvernichtung erinnert und sie wissenschaftlich dokumentiert, erhielten sie sogar Familienfotos der Familie Witkowski. Auf beeindruckende Weise gelang es ihnen so, den Lebensweg von Israel Witkowski nachzuzeichnen.

Witkowski, der seinen Vornamen 1932 von Siegfried in Israel änderte, wurde 1914 in Grajewo (Polen) geboren und kam mit seiner Familie 1918 nach Braunschweig. Sein Vater führte in der Münzstraße ein Bekleidungsgeschäft. Die Familie lebte zunächst in der Münzstraße, dann in der Wendenstraße. Dort, wo das Haus einst stand, ist mittlerweile ein Parkplatz, doch Stolpersteine erinnern an das Schicksal der Witkowskis.

Vater Enoch Witkowski wurde 1934 abgeschoben, nachdem sein



Diese Stolpersteine wurden in der Wendenstraße verlegt. Siegfried Witkowski änderte seinen Namen später in Israel Kotev.

Foto: Shirin Schönberg

Geschäft schon „arisiert“ worden war. Was aus ihm geworden ist, konnten die Schüler nicht herausfinden. „Er wurde nach Polen abgeschoben“, erklärte Schülerin Annika Steinmeier. „Wir wissen nicht, ob er dort angekommen ist. Viele sind schon auf dem Weg dorthin gestorben oder in Konzentrationslagern ermordet worden.“

Israel Witkowski brach sein Rabbinerstudium in Breslau ab

und bereitete sich mit einer landwirtschaftlichen Lehre in Magdeburg auf ein Leben im Kibbuz vor. Ihm und seinem Bruder Tuvjan gelang die Flucht nach Palästina, sein Bruder Izak floh in die USA.

In Palästina baute Witkowski, der dort auch seinen Nachnamen in Kotev änderte, einen religiösen Kibbuz mit auf. Durch diese Informationen konnten die Schüler des MK bei ihrer Spurensuche den Kontakt zu seinen Angehörigen

Haftbefehl gegen mutmaßlichen Drogenhändler aufgehoben

Im Prozess um 55 Kilo Haschisch im Kofferraum hält das Gericht die bisherige Beweislage für zu dünn.

Von Bettina Thoernes

Braunschweig. Im Prozess um mehr als 55 Kilogramm Haschisch im präparierten Kofferraum eines Braunschweiger Autos wurde der vermeintliche Auftraggeber des in Spanien gestoppten Drogentransports am Montag wieder auf freien Fuß gesetzt. Zu dünn sei bislang die Beweislage, begründete der Vorsitzende der 4. großen Strafkammer des Landgerichts, Pedro Serra de Oliveira, nach dem ersten Verhandlungstag die Aufhebung des Haftbefehls gegen den 63-Jährigen alten Angeklagten.

Der aus Skandinavien stammende Mann, den Drogenfahnder vor einigen Monaten in Spanien festgenommen haben, soll laut Anklage der Auftraggeber für die geplante Kurierfahrt von Südspanien in die Niederlande gewesen

„Es besteht kein dringender Tatverdacht mehr.“

Pedro Serra de Oliveira, Vorsitzender der 4. großen Strafkammer.



Kiloweise Haschisch wie auf unserem Symbolfoto – es zeigt einen anderen Drogenfund der Braunschweiger Polizei – wollte ein Braunschweiger von Spanien in die Niederlande bringen. Gab der Angeklagte den Auftrag? Symbolfoto: Archiv

sein. Sie endete im Herbst 2011 bereits im Hafen von Algeciras.

Der Drogenkurier: ein heute 56 Jahre alter Braunschweiger, der in Spanien zu drei Jahren und acht Monaten Haft verurteilt wurde. Den Skandinavier belastete er erst später – als ihn noch einmal deutsche Drogenfahnder vernahmen.

Doch reicht eine solche Aussage aus, um den 63-Jährigen wegen Drogenhandels zu verurteilen – zumal der Belastungszeuge das Gericht am ersten Prozesstag mit

neuen Details überraschte? So soll ihn der Angeklagte von Braunschweig nach Algeciras in Andalusien begleitet haben. Davon aber hörten die Ermittler zum ersten Mal vor Gericht.

„In Spanien habe ich alle Schuld auf mich genommen“, sagt der Braunschweiger. Doch habe sich der Auftraggeber dafür nicht wie erhofft erkenntlich gezeigt. „Ich bin davon ausgegangen, dass er zumindest die Miete für meine Wohnung weiterzahlt.“

Ein Bekannter habe seinerzeit den Kontakt vermittelt. Ob er eine Drogenfahrt unternehmen würde? 15000 Euro sollte er verdienen. „Ich habe zugestimmt.“ Kurz darauf sei der Skandinavier nach Braunschweig gekommen und habe ihm 14000 Euro zum Kauf eines Autos dagelassen. Der Wagen sei dann abgeholt und für die Drogenfahrt präpariert worden.

Eine minderwertige Arbeit sei das gewesen. Das Geheimfach für die Drogen habe im Kofferraum zu

STOLPERSTEINE

Der Künstler Gunter Demnig erinnert an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing verlegt.

Inzwischen liegen Stolpersteine in über 500 Orten Deutschlands und in mehreren Ländern Europas.

Seit 2006 verlegt Gunter Demnig Stolpersteine auch in Braunschweig. Mitte 2013 waren es schon über 250.

Weitere Informationen unter www.stolpersteine-fuer-braunschweig.de

herstellen. Die Email aus Deutschland sei eine große Überraschung gewesen, sagte Yosseph Kotev. „Ich habe selbst vor zwanzig Jahren angefangen, nach meinen Wurzeln zu suchen. Ich war sehr glücklich, als Michael sich gemeldet hat.“

Sein Großvater habe nie über die Zeit in Braunschweig gesprochen, beantwortete Yacov Kotev die Frage einer Schülerin. „Es waren zu schlimme Erfahrungen. Es ist schwer für mich, mir vorzustellen, wie er sich gefühlt haben muss.“ Durch die Schüler zu erfahren, was genau damals passiert ist, sei für seine Familie sehr wichtig. „Wir haben von Anfang an verstanden, dass die Schüler viel Arbeit in die Suche gesteckt haben.“

Wenn er selbst die Einladung nach Braunschweig bekommen hätte, wäre sein Großvater bestimmt sehr aufgeregt gewesen, meinte Yacov Kotev. „Ich glaube, er würde es schön finden, wie die Gesellschaft hier heute ist.“ In Israel und Deutschland würde man niemals vergessen, was passiert ist. „Aber Deutschland hat aus seinen Fehlern gelernt.“

viel Platz eingenommen. „Es war für jeden ersichtlich.“ Auch für die Zollfahnder, die den Wagen im Hafen kontrollierten.

Er habe angenommen, dass das Haschisch für Holland oder Dänemark bestimmt gewesen sei, so der Kurier. Auf einer Autobahnraststätte in den Niederlanden hätte er die Drogen abliefern sollen.

Und die Rolle des 63-Jährigen? „Ich glaube nicht, dass er ein internationaler Drogenhändler ist, sondern auch nur ein Vermittler.“ Als er nach Braunschweig gekommen sei, sei er jedenfalls pleite gewesen – weshalb der Angeklagte mit nach Spanien gekommen sei. Dort habe er von Kontaktleuten Geld erhalten. Die Drogenfahrt nach Holland, vermutet der Zeuge, hätte er allein – ohne den Auftraggeber – unternommen.

Im Gegensatz zum Staatsanwalt hält das Gericht die Beweise gegen den 63-Jährigen für unzureichend, um weiter einen dringenden Tatverdacht zu begründen. Bis zum nächsten Prozesstag sollen neue mögliche Indizien geprüft werden.